

WOLFGANG BENZ (Hrsg.), Querdenken.
Protestbewegung zwischen Demokratieverachtung, Hass und Aufruhr

Metropol Verlag | Berlin 2021 | 318 Seiten, kartoniert | 22,00 € | ISBN 978-3-86331-621-1

Die einleitenden Überlegungen des prominenten Berliner Historikers und Antisemitismusforschers Wolfgang Benz zu den sogenannten »Querdenkern« beginnen mit einer Analyse des Mordes an einem 20-jährigen Studenten in einer Tankstelle in Idar-Oberstein durch einen 49-jährigen Maskenverweigerer. Er habe ein Zeichen setzen müssen, gab der Mörder bei seiner Festnahme der Polizei zu Protokoll. Benz konstatiert, dass dieser Mord »Symptom einer vor Gewalt nicht zurückschreckenden Verwahrlosung der Szene [ist], die sich unter dem Plakat ›Querdenken‹ radikalisiert hat und sich weiter radikalisiert.« (S.7) Er sieht die Kontinuität seit den Pegida-Demonstrationen und benennt weitere Einflüsse auf die »Szene«: Populisten, Verschwörungsideologen, Identitäre und »Reichsbürger«, Rechtsextremisten, AfD-Politiker im Schafspelz, Sektierer und Narren. Provokation und Usurpation sind die Methoden, Ziel ist die Destruktion von Normen und Regeln für ein friedliches Zusammenleben aus Motiven der Solidaritätsverweigerung und des kollektiven Austobens grenzenloser Egozentrik, so seine Diagnose. (S. 8) Auch prominente Ex-DDR-Oppositionelle wie Angelika Barbe oder Siegmund Faust sind mittlerweile unter den »Querdenkern« aktiv und kolportieren das Narrativ des Fortbestehens der DDR in den Anti-Coronamaßnahmen seit 2020. Und so formuliert Benz es als Anliegen des Bandes und der Beteiligten, »zum Verständnis einer politischen und sozialen Bewegung beizutragen, die sich in der Absage an die demokratisch verfasste Gesellschaft und den parlamentarisch legitimierten Staat zunehmend radikalisiert.« (S. 24)

Von der jahrzehntelang gewachsenen Distanz zwischen Bürgerinnen und Bürgern und »den Politikern« berichtet Angelika Censebrunn-Benz, ehemalige Mitarbeiterin von Wolfgang Thierse. Persönliche, auf der privaten Ebene nicht mehr lösbar scheinende Anliegen werden an Politiker*Innen herangetragen. Bei einer »unbefriedigenden« Antwort erfahren die Volksvertreter nicht selten Beleidigungen und Pauschalverurteilungen. Der Weg vom »Wutbürger« zum »Querdenker« ist oft kein langer, gerade weil der Politik häufig »Eigeninteressen« bzw. »Abgehobenheit« unterstellt werden. Peter Widmann, Referent für Migration beim Arbeiterwohlfahrt Bundesverband untersucht den gemeinsamen Boden von populistischen Verschwörungserzählungen und skizziert die Aufgaben der politischen Jugendbildung. Er thematisiert einige soziologisch relevante Befunde, etwa: »In der Auseinandersetzung um die Maßnahmen gegen die Pandemie zeigt sich die gesellschaftliche Spaltung. Unterschiedliche Bevölkerungsgruppen scheinen sich gegenseitig nur noch mit Fassungslosigkeit zu betrachten, als lebten sie in eigenen Universen.« (S. 37) Diesen und anderen die Gesellschaft zu zerreißen drohenden Konflikten kann eine politische Jugendbildung nur dann erfolgversprechend entgegentreten, wenn sie mehr ist als ein projektförmiger Reparaturbetrieb, nämlich eine »essenzielle Querschnittsaufgabe in den relevanten Regelinstitutionen.« (S. 46) Die erschreckend hohe Resonanz der AfD in den »neuen Ländern« kommt nicht von ungefähr, stellt Maria Fiedler (Der Tagesspiegel) fest; die AfD knüpft unter anderem an umgedeutete (usurpierte) DDR-Erfahrungen und alltägliche Vorurteile an, aber auch an die nie aufgebrochene Distanz zwischen Eliten und Teilen der DDR-Gesellschaft, die sich in der DDR-Nischengesellschaft (Günter Gaus) ausgebildet hatte.

Antisemitismus gehört zum Bindekitt der »Querdenker«, arbeitet die Historikerin Juliane Wetzel (Berlin) heraus und zählt dafür Beispiele auf, darunter solche des nicht unbekanntes Epidemiologen Sucharit Bhakdi. In diese Reihe antisemitischer Multiplikatoren gehören auch Ken Jebsen, Xavier Naidoo, Die »Mahnwachen für den Frieden« von 2014, natürlich Pegida, QAnon und die sogenannten »Reichsbürger«. Wolfgang Benz wiederum nimmt die Verschwörungsmymhen und ihren Anklang in den Blick. Gleich ob es gegen Jesuiten, Freimaurer, die Weisen von Zion etc. geht, ihre Attraktivität beziehen sie und ihre nächsten Verwandten, die Fake News, aus dem angeblichen exklusiven Wissen um geheime oder konspirative Machtkonstellationen, die hinter dem Rücken der Menschheit agierten. So erhöhen sich die Anhänger dieser Mythen zu elitären »Wissenden«. Sebastian Leber (Der Tagesspiegel) schreibt von etwa 20.000 geschätzten »Reichsbürgern«, eine in den vergangenen Jahren sichtbar gestiegene Anzahl, die gerade auch durch die Verschwörungsmymhen seit der Corona-Pandemie zu erklären ist. Bei ihnen vermischen sich Antisemitismus, Machtergreifungsphantasien und Germanenkult zu einem kruden Gebräu, das in der Vorstellung eines »Königreichs Deutschland« kulminiert, die Bundesrepublik Deutschland als existenten Staat nicht akzeptiert und eigene Substrukturen organisiert.

Dass sie ein Tummelplatz für ehemalige und gegenwärtige Rechtsradikale bilden, denen Verbrechen kein Tabu bedeuten, macht sie zu einem gefährlichen Bestandteil der »Querdenken«-Szene. Deren Weg, von Stuttgart als »Querdenken 711« ausgehend und mit ihrem Protagonisten, dem ehemaligen IT-Unternehmer Michael Ballweg aufs Engste verbunden, rekonstruiert der Stuttgarter Journalist Josef-Otto Freudenreich. Der bestens vernetzte Ballweg firmierte lange Zeit als die Personifizierung der »Querdenken«-Bewegung und verfügt über prominente Kontakte, so etwa zum Fußball-Ex-Weltmeister Thomas Berthold, zu Ken Jebsen, Jürgen Elsässer, Attila Hildmann, Bodo Schiffmann, aber auch zu Alice Weidel (AfD). Das Marketing für die Szene läuft kommerziell ausgeprägt über Ballwegs Netzwerk.

In einem ausführlichen Gespräch zwischen Benz und den Psychologen und Therapeuten Christoph Seidler und Gundel Seidler (Berlin) werden Fragen wie jene nach der etwaigen Demokratieverdrossenheit der Ostdeutschen erörtert. Tatsächlich gibt es eine Beziehung zwischen traumatischen Erfahrungen der Nachwendzeit, deren Ignorierung als politisch-soziale Traumata in den vergangenen Jahrzehnten und einer Offenheit für mobilisierende demokratiefeindliche Angebote bei vielen. Das dahinterliegende Problem ist vor allem die Verdrängung, denn nicht bearbeitete Traumata bewirken, »dass die Untoten und Zombies der Vergangenheit solange ihr Unwesen treiben werden, bis Geschichte gerecht erzählt wird.« (S. 145) Weitere Aufsätze beleuchten mannigfache Facetten dieser antidemokratischen Strömung. So wird der Typus des »Impfbellen« porträtiert (Thomas Pfeiffer/Bochum). Andreas Speit (TAZ) befasst sich mit Spuren der Lebensreformbewegung seit dem ausgehenden 19. Jahrhundert in der Szene und erinnert dabei unter anderem daran, dass unter den »Ur-Grünen« auch explizite Rechte wie Baldur Springmann zu finden waren. Antimoderne, Corona-Leugnung und Querdenken finden hier eine Synthesemöglichkeit. Weiterhin geht es um Generalverdacht und Kritik als Selbstzweck, den »Great Reset« im Kontext der Neuen Rechten, den Einfluss fundamentalistischer Sekten, die Partei »Die Basis« sowie um die von der AfD ausgehenden Avancen.

Ein Verzeichnis ausgewählter Literatur und ein repräsentatives Personenregister unterstützen einen Band, der als Handbuch und Handreichung für eine demokratische politische Bildungsarbeit an Schulen und Hochschulen oder für die Erwachsenenbildung von großem Nutzen sein dürfte.

HOLGER CZITRICH-STAHN, Glienicke-Nordbahn

Zitierempfehlung

Holger Czitrich-Stahl: Rezension von: Wolfgang Benz (Hrsg.), Querdenken. Protestbewegung zwischen Demokratieverachtung, Hass und Aufruhr, Metropol Verlag, Berlin 2021, in: Archiv für Sozialgeschichte (online) 62, 2022, URL: <<http://www.fes.de/cgi-bin/afs.cgi?id=81951>> [5.4.2022].